# Düsseldorfer Zeitung.

№ 37. Montag den 8. Februar. 1836.


## Deutschland.

München, vom 2. Febr. Die „Eisenbahn von Nürnberg nach Augsburg" ist nun wirklich an das hiesige Handelshaus Simon v. Eichthal verliehen, unter der Bedingung, daß Hr. v. Eichthal den Handelsstand von München, Augsburg und Nürnberg je zu einem Drittheil an der Aktienzeichnung des Ganzen Theil nehmen lasse, wobei ihm freigestellt bleibt, die Aktien auch in weiteren Kreisen zu verschleißen, falls wider Erwarten durch die Unterzeichnungen in jenen drei Städten nicht der ganze erforderliche Betrag gedeckt werden sollte. Dem Vernehmen nach hat jedoch in allen drei Städten der höhere Handelsstand sich im Voraus zur Uebernahme ausdrücklich bereit erklärt. — Das Nivellement der „von München nach Augsburg" zu führenden Eisenbahn ist vollendet, und soll außerordentlich günstige Resultate geliefert haben. Das Terrain bietet fast gar keine Schwierigkeiten dar, und die Route wird nicht länger als die gegenwärtige Hauptstraße zwischen beiden Städten. Dagegen werden die Kosten wegen der hier so theuern Baumaterialien nicht unbedeutend ausfallen. Wie man hört, beträgt der Voranschlag für die Steine allein 1,400,000 fl., während die über den Lech zu führende Brücke auf 400,000 fl. veranschlagt ist. Rechnet man, daß noch eine Brücke über die Amper nöthig ist, dann die Kosten für die Eisenschienen, Dampfwagen ꝛc., so möchten drei Millionen wohl kaum hinreichen. Aber auch die Vortheile der Bahn werden sich größer erweisen, als bis jetzt noch berechnet werden kann. Mögen daher in diesem großen Unternehmen, das Baiern eben so viel Ruhm als Gewinn verspricht, alle Kräfte angestrengt werden. München wird dadurch zu doppelter Bedeutung, Augsburg und Nürnberg werden zu neuer Blüthe kommen, obgleich Friedberg gegen die Bahnen einkam, weil der Pflasterzoll und die Bierbrauer Friedbergs darunter leiden würden!

Leipzig, vom 30. Jan. Unsere Messe ist nun beendet, und die allgemeine Aufmerksamkeit hat sich wieder beinahe ausschließend der großen Angelegenheit der Eisenbahnen zugewendet. Fürwahr! wer sollte sich nicht von neuem Lebensmuthe ergriffen fühlen, wie sollte nicht der Nationalstolz wachsen und der Blick nach außen kühner werden, seit in dem Schooße des Vaterlandes so Großes und Mannichfaches sich entwickelt. Vorzugsweise spricht hier zu Lande der Entschluß der baierischen Regierung an, eine große Eisenbahnkette von Salzburg über München, Augsburg, Nürnberg nach Leipzig, dann einen Seitenast von Augsburg nach dem Bodensee gutzuheißen. Diese unfehlbar in Kurzem in doppelten Linien bis Hamburg einerseits und über Berlin hinaus andererseits sich fortsetzende Bahn verheißt dem gemeinsamen Vaterlande unberechenbare Vortheile, sie stellt die langersehnte Verbindung des Nordens mit dem Süden auf dem einfachsten und allein zusagenden Wege her, ihre wohlbemessene Richtung durchzieht eine ganze Reihe älterer und neuerer Handelsplätze erster Größe, und es bedarf wahrlich keiner sanguinischen Hoffnungen, um zu behaupten, daß diese Schöpfung im Zusammenhange mit dem der Ausführung nahen Donau-Mainkanal eine neue Epoche für den Verkehr bezeichnen, und die Segnungen des Zollvereins erst recht eigentlich zur vollen Entwicklung bringen wird.

## Türkei.

Smyrna, vom 6. Januar. Die Nachrichten aus Alexandria gehen bis zum 17. Dez. Sie melden übereinstimmend, daß Mehemed Ali fortwährend Truppen und Munitionen aller Art ausrüstete, und mit einer großen Expedition beschäftigt war, deren angeblicher Zweck zwar Arabien ist, welche aber nach der Aussage seiner eigenen Offiziere einen neuen Schlag in Syrien bezweckt. Letztere sagen unverhohlen, daß es auf Bagdad abgesehen sey. Soliman Aga (Selves) hat die geheimsten Instruktionen vom Vicekönig nach Syrien gebracht, und leitet dort Alles. Ibrahim Pascha befestigt jeden haltbaren Ort in Syrien. Soliman Aga hat auch seinen Adjutanten nach Frankreich geschickt, um tüchtige Stabsoffiziere für die egyptische Armee zu gewinnen; allein es ist zu erwarten, daß der nach Frankreich höchst unzufrieden abgereiste Hr. v. Cerisy, dessen Austritt die jetzigen Seerüstungen Mehemed Ali's sehr hindert, nicht viel dazu beiträgt, daß sich noch Einmal ausgezeichnete Franzosen herbeilassen, Mehemed Ali zu dienen. Der großartige Plan des Hrn. v. Cerisy, ein Bassin zu Ausbesserung der Schiffe zu bauen, kommt ebenfalls schwerlich zu Stande. Es fehlt jetzt die Seele des Unternehmens. Aus Arabien machte der Vicekönig noch immer keine Bülletins bekannt. Zwei Tartaren waren mit Botschaften aus Djedda eingetroffen, allein es verlautete nichts. — Der Vicekönig war fortwährend in Niederegypten, und wollte sich am 17. nach Cairo begeben, um den Ramazan dort zuzubringen. In seinem Gefolge befindet sich der unter dem Landvolke noch mehr als Boghos Bei verschrieene Liebling Tositza, von dem die Egyptier sagen „was der Blutegel Boghos Bei noch nicht genommen, entdeckt das Geyerauge Tositza's sicher." Sein Aufenthalt in diesen Gegenden hat den einzigen Zweck, auszuspioniren, wo bei dem Landvolk noch irgend etwas herauszupressen ist. Unterdessen hält Boghos Bei eine Produktenversteigerung um die andere, allein der Verkauf, namentlich an Baumwolle, geht sehr schlecht. Auf dem Dampfschiff Nil, das nach Syrien mit Mannschaft bestimmt ist, war wegen der Quarantäneanstalten Meuterei ausgebrochen, weshalb die Abfahrt um einige Tage verzögert wurde.

## Niederlande.

Aus Nordniederland, vom 26. Jan. Wenn es wahr ist, daß Lord Palmerston sich in den letzten Tagen sehr ernstlich gegen den Grafen Pozzo di Borgo ausgesprochen und ihn aufgefordert habe, bei seiner Regierung darauf hinzuwirken, daß man sich gütlich über die obwaltenden Differenzen rücksichtlich der Schiffahrt in das schwarze Meer verständige, und es nicht aufs Aeußerste ankommen lasse; und wenn es sich ferner bestätigt, daß der russische Botschafter darauf geantwortet habe, er könne dem Verlangen des edlen Lords aus dem Grunde nicht willfahren, weil es auf rechtswidrigen Voraussetzungen beruhe, und die Einmischung eines Dritten in fremde Angelegenheiten autorisiren würde: so sollte man fast glauben, daß die heftige Sprache des Morning Chronicle für etwas mehr als eine vorübergehende Mißlaune über die Stellung Rußlands, oder ein Ableitungsmittel für die innern Spaltungen Großbrittaniens zu nehmen sey. In diesem Falle müßte es zu bestimmten Erklärungen zwischen dem Londoner und Petersburger Kabinette kommen, die, wenn sie nicht gleich einen offenen Bruch zur Folge haben, doch die Karten noch mehr durch einander werfen würden, was denn für die nahe Zukunft höchst bedenklich

wäre. So viel scheint ausgemacht, daß wenn auch Lord Palmerston eben nicht eine so kategorische Sprache gegen den Grafen Pozzo di Borgo geführt hat, als man ihm hier in den Mund legen will, doch von englischer Seite eine Stellung angenommen wird, die zu nichts Ersprießlichem führen kann, und daß es nur eines kleinen Vorwands bedarf, der bekanntlich leicht gefunden ist, um das englische Ministerium so sprechen und handeln zu lassen, wie Einige vermuthen, daß es bereits durch das Organ des Lords Palmerston gesprochen habe. Allerdings könnte ohne die Mitwirkung Frankreichs nicht leicht etwas Ernstliches von England unternommen werden, und sollte es auch in Ermangelung der französischen Beihülfe zwischen Rußland und England aufs Aeußerste kommen, so würde der ganze Streit doch nur zur See ausgefochten werden, und der Kontinent wohl unangenehm dadurch berührt, aber in keine augenscheinliche Gefahr versetzt werden. Indeß wäre es immer höchst bedenklich, falls es zu einem förmlichen Bruche zwischen der größten See- und der größten Landmacht Europa's kommen sollte. Nach Allem was man hört, könnte dieser Bruch aber wirklich eintreten, weil, so versichert man, Lord Palmerston fest entschlossen seyn soll, mit oder ohne Frankreich die orientalische Frage zu lösen. Er würde, es ist wahr, viel unternehmen, und vielleicht weiter gehen, als er verantworten könnte, allein er hat sich bis jetzt immer unbeugsam gezeigt, und war glücklich genug, fast jedesmal seine Wünsche vollständig erfüllt zu sehen, sobald er unerschrocken hervortrat. Freilich galt dies bisher nur immer da, wo eigentlich keine große Gefahr zu befürchten war; allein häufig verführt das Glück und läßt die Vorsicht hintansetzen. Deshalb kann man nicht voraussagen, ob Lord Palmerston bei der Stimmung, die jetzt in England gegen Rußland vorherrscht, nicht so weit geht, ohne weiteres dieser Macht den Handschuh hinzuwerfen. Daß derselbe dann aufgenommen wird, ist bei dem bekannten Charakter des Kaisers Nikolaus keinen Augenblick zu bezweifeln; wie weit dies aber führen wird, ist desto schwerer vorherzusagen.

Die bedeutenden Rüstungen in den englischen Häfen, der unaufhörliche Kourierwechsel zwischen London und der englischen Station im mittelländischen Meere, scheinen keinen gewöhnlichen Zweck zum Grunde zu haben, und dürfte man einigen Gerüchten trauen, die hier im Umlaufe sind, so würde Admiral Rowley beordert werden, eine Demonstration gegen die Dardanellen zu machen, und sich selbst dieses Passes zu bemächtigen (?), sobald die dringenden Vorstellungen kein Gehör fänden, welche in diesem Augenblicke von Seite Englands in Petersburg gemacht werden sollen. Die russische Regierung dürfte also ihrerseits auch Anstalten zu treffen haben, daß sie nicht überrumpelt werde. Es kann ihr unmöglich unbekannt seyn, was in England vorbereitet wird, und so darf man sich wohl nicht wundern, wenn man hört, daß im südlichen Rußland große militärische Vorbereitungen getroffen werden, die zu einem ganz besondern Zweck bestimmt seyn müssen. Leider scheint es, in der Welt könne einmal keine förmliche Ruhe eintreten; kaum glaubt man einer Gefahr entronnen zu seyn, so treten neue Verwickelungen ein. Diesmal möchten sie aber nicht durch die Umstände veranlaßt, sondern geflissentlich geschaffen seyn. Es wäre zu wünschen, daß man sich irre, und Lord Palmerston nicht so kriegslustig sey, als man ihm zutrauen will. Ein Krieg ist bald begonnen, wie er sich aber gestalten und beendigt werden kann, ist schwerer zu bestimmen (A. Z.)

## Frankreich.

Prozeß Fieschi's. Sitzung vom 2. d. (Auszug). Der Präsident fragt den Mitangeklagten Boireau: Ihr seyd mit Fieschi zu dem Schlosser Pierre gegangen, um das zur Maschine nöthige Eisen zu bestellen? — Ich begegnete eines Sonntags Fieschi und begleitete ihn zu dem Schlosser. Er beschrieb dessen Frau eine halbe Stunde lang, was er haben wollte, und da sie es noch nicht begriff, so nahm ich ungeduldig eine Schreibtafel und zeichnete es auf.

Fieschi fügt hinzu, daß dies die Wahrheit sey.

Boireau hat erklärt, diesen Besuch Fieschi's nur aus Angst, dadurch kompromittirt zu werden, abgeleugnet zu haben. Alle gegen ihn gemachten Beschuldigungen, sagt er, rühren von Suireau Vater und Sohn her, die bei Hrn. Verner 18,000 Fr. gestohlen haben und jetzt gern ihm an's Leben wollten. Boireau war bei Verner gut angeschrieben, die übrigen Arbeiter beneideten ihn darum, und suchten ihn zu verläumden. Er hat am Tage der Revue keine feindlichen Reden gegen den König ausgesprochen, und war während des Attentats in der Rue Meslay. Hat er von der Möglichkeit eines solchen Verbrechens gesprochen, so war das natürlich, denn alle Welt redete davon, in der Werkstätte selbst hatte er gesagt, so etwas könnten nur Karlisten thun. Ebenso falsch sey es, daß er vor der Maschine vorüber geritten sey, denn er könne gar kein Pferd besteigen, auch habe er Fieschi am 27. durchaus nicht gesehen.

Fieschi wiederholt seine frühere Aussage und wie Boireau am 27. Mitwisser des Komplotts geworden sey.

Boireau: Ich schwöre vor ganz Frankreich, daß ich die Wahrheit gesagt habe. Ich bin bekannt wegen meiner Offenherzigkeit. Ich bin unschuldig und erwarte mit Vertrauen Gerechtigkeit vom Hofe.

Fieschi betrachtet ihn während der ganzen Debatte mit Theilnahme.

Der Präsident schreitet zum Verhör Bescher's. Er leugnet zur Gesellschaft der Menschenrechte gehört zu haben, wohl aber zur Gesellschaft der freien Volkserziehung. Er hat Morey seit 1834 gekannt und vor seiner ersten Verhaftung Fieschi bei ihm gesehen, doch nicht über Politik sprechen hören. Er hatte einen Paß genommen, um Morey einen Gefallen zu erweisen, der damit einem politischen Verfolgten aus der Noth helfen wollte. Er hat den Paß zurückerhalten und ihn verbrannt. Am Tag des Attentats hat er Morey in einer Messe des Abbé Chatel gesehen und dann erst wieder am 31., wo Morey sagte: Der Korse hat den Streich ausgeführt.

Morey erklärt, daß Bescher an allem unschuldig sey, worauf zum Zeugenverhör übergangen wird.

Der Polizeisergeant Dorville erzählt, was er auf dem Boulevard im Augenblick der Explosion gesehen hat. Lauter Bekanntes. Die Explosion war schwach und erfolgte in Zwischenräumen.

Der Anstreicher Martin hat, als die Jalousie aufgehoben wurde, die Flintenläufe schimmern, und am Fenster drei Personen, zwei mit grauen Hüten und eine mit bloßem Kopfe und mit zurückgeschlagenen Hemdsärmeln die Maschine richten sehen.

Fieschi erklärt dies für unmöglich, da die Läufe parallel mit dem Fenster lagen und von einer Schürze bedeckt, nicht schimmern konnten.

Noch einige andere Zeugen sagen nichts Erhebliches aus.

Sitzung vom 3. Woher kommen die Schürzen, die man bei Ihnen gefunden hat Fieschi? — Ich hatte sie von der Zeit, wo ich in der Tapetenfabrik arbeitete. Als ich die Maschine richtete, bemerkte ich Hrn. Ladvokat, ich warf meine Schürze zur Erde und wollte zu ihm eilen und ihm Alles gestehen. Da fiel mir Pepin und Morey ein, ich dachte, man würde mich für einen Feigen halten, das Leben war mir zur Last und so schoß ich los. Ich glaube, daß dadurch, daß ich die Schürze niederwarf, das Zündpulver zerstreut worden ist, weshalb auch einige Läufe nicht losgingen.

Die Wäscherin Salmon, die in dem Hause Fieschi's wohnte, erzählt, am Morgen des 28. Juli sey er noch bei ihren Eltern gewesen. Das Attentat hat einen solchen Eindruck auf ihre Mutter gemacht, daß sie erkrankte und starb, und daß auch ihr Vater ihr bald in's Grab folgte. Die Zeugin erkennt in Morey den Mann, der häufig als Oheim Gerards in das Haus gekommen sey (Morey mußte zu dem Ende aufstehen, was er nur mit Hülfe zweier Gensdarmen vermag; er nimmt seine seidene Mütze ab und läßt seinen ganz kahlen Kopf sehen, ein Anblick, der allgemeines Mitleid erregt). Am 27. kam auch ein junger Mensch, aber Gerard war nicht da, und ich fragte ihn, ob er etwas zu bestellen habe. Er antwortete: Nein, sagt ihm nur sein Freund Viktor sey da gewesen. — Die Zeugin erkennt jedoch in Victor Boireau diese Person nicht. Sie beschreibt den Anzug Morey's und Boireau's, was, wie der Advokat Morey's einwirft, zu Gunsten seines Klienten spricht, da er beweisen werde, daß derselbe nie so gekleidet gewesen.

Nina Lassave ward eingeführt. Sie ist 29 Jahr alt, Anzug einer Grisette. Sie bestätigt, daß Fieschi ihr im Unglücksfalle Pepin's und Morey's Unterstützung versprochen habe. Nach dem Attentat, da ich glauben durfte, Fieschi sey der Mörder, ging ich zu Pepin. Ich traf nur seine Frau und fragte sie, ob sie Gerard oder Fieschi kenne?

Nein, antwortete sie. — Desto besser erwiederte ich. Ich ging zu Morey, der gestand, daß das Verbrechen allerdings von Fieschi begangen worden sey und mir ein Rendezvous an der Barriere du Trone gab, wo er mir alles erzählte. Morey sagte: er ist nicht todt, zum Unglück, er hätte sich, wie ich ihm rieth, eine Kugel vor den Kopf schießen sollen.

Fieschi, hat Ihnen Morey wirklich das gerathen?

Ja, aber wenn man den Muth, oder wenn man will, die Schlechtigkeit besitzt, ein so großes Verbrechen, wie das meinige, zu begehen, so muß man auch nicht vor dem Schaffot zurückbeben. Ich habe mich nicht getödtet, weil ich Fieschi bin, und bis zu dem Ende des Prozesses werde ich Fieschi und immer Fieschi bleiben. (Murren) Und dann tödtete ich mich auch nicht, weil ich die Geschichte kenne. Ich weiß, wie Louvel gestorben ist, muthvoll bis an's Ende, aber ohne seine Mitschuldigen anzugeben. Ich habe nützlicher für mein Vaterland handeln wollen. Ludwig Philipp hat es mir zu danken, wenn ich die Revolution um 10, vielleicht um 20 Jahre zurückgeschoben habe. Ich glaube dadurch einen Dienst geleistet zu haben, und die Regierung wird wissen, was sie zu thun hat. (Murren. Herr Pasquier scheint gane erstarrt.) Ich habe den Bocksbärten mehr Schaden gethan, als die Nationalgarde und die Polizei. Ich verfolgte sie im April und im Juni; ich habe ihnen durch mein großes Verbrechen den letzten Stoß gegeben, indem ich die Regierung in Stand setzte, alle Parteien zu erdrücken. (Alle Zuhörer scheinen betäubt. (Forts. folgt.)

— Zu Paris wird in diesem Augenblicke auch noch ein anderer politischer Prozeß instruirt, und zwar vor einem der dortigen Kriegsgerichte gegen mehrere Unteroffiziere des 14. Linienregiments. Sie sind der Theilnahme an einer geheimen Verbindung und eines Attentats gegen die Sicherheit des Staats, welches den Umsturz der Regierung zum Zweck gehabt, angeklagt. Diese jungen Leute befinden sich seit beinahe zwei Monat im Militärgefängniß der Abtei; sie wurden seit sehr langer Zeit in engem Verhaft gehalten. Der Sergentmajor Pesquy, welchen man als ihren Anführer bezeichnet, wurde besonders streng beaufsichtigt. Es sind schon über achtzig Zeugen vernommen worden.

— Am 3. d. entstand bei einem Kunstfeuerwerker in der Vorstadt St. Denis zu Paris Brand, welcher sich auch dem Pulvervorrath mittheilte, wodurch eine schreckliche Explosion erfolgte, die den in diesem Lokal beschäftigten Herrn mit 9 Arbeitern entsetzlich verstümmelte; zwei derselben wurden todt und gänzlich verbrannt aus den Trümmern hervorgezogen.

## Spanien.

Briefe aus Madrid enthalten betrübende Details über die Art, wie die Austreibung der Mönche aus ihren Klöstern bewerkstelligt ward. Es geschah dies mitten in der Nacht, und ohne Rücksicht auf Alter und Gebrechlichkeiten. Einige dieser Unglücklichen, welche auf eine Bande von der Partei „des Blitzes" stießen, wurden beschimpft und mit Stockschlägen angefallen. (Journ. d. Deb.)

— Ein Schreiben aus Madrid in der Allg. Ztg. sagt über die letzten Nachrichten von der Nordarmee: Aus denselben geht nur zu deutlich hervor, daß unsre Besorgnisse nicht unbegründet waren. Abermals hat man eine Menge Leute geopfert, ohne daß ein beträchtlicher Vortheil errungen wurde, möge die Schuld an der schlechten Anlage, oder an der übereilten Ausführung des Plans, oder endlich an dem verspäteten Eintreffen Espartero's liegen. Cordova rühmt sich, seine gewonnene Position behauptet zu haben, und fügt doch hinzu, er habe die Truppen in ihre Kantonnirungen zurück geschickt. Die hiehergekommenen Berichte gestehen, daß der Feind sich mit der größten Tapferkeit geschlagen habe. Man gibt diese Affaire nur als Vorspiel einer blutigern Schlacht an, durch welche Cordova das Thal der Borunda einzunehmen hoffe. Ohne schleunige Verstärkung an Truppen aber erklärt er nichts ausrichten zu können. In Arragonien soll eine Armee von 25,000 Mann zusammengezogen, und, wie es heißt, unter den Befehl von Rodil gestellt werden.

— Ein Schreiben aus Barcelona vom 27. Januar im Journal von Perpignan meldet: „Die Einnahme der Einsiedelei del Hort ist nun eine erwiesene Thatsache. In der Unmöglichkeit, sich in dieser Stellung, welche die Kunst befestigt hatte und die Beschaffenheit des Bodens uneinnehmbar zu machen schien, länger zu behaupten, suchten die karlistischen Truppen, welche dieselbe zu vertheidigen hatten, sich durch die Reihen der Belagerer Luft zu machen, und kamen fast sämmtlich um. Ihr zum Gefangenen gemachter Chef, Miralles, wurde erschossen. Etwa hundert Christinos, welche sich als Gefangene in diesem Fort befanden, wurden befreit und in das Spital von San Llorens gebracht. Sie glichen Gespenstern, indem sie in Folge ihrer Gefangenschaft und des Hungers, den sie hatten leiden müssen, im kläglichsten Zustande waren."

## Belgien.

Aus Brüssel schreibt man: Die Eisenbahn nach Antwerpen wird bestimmt zwischen dem 1. und 15. April dieses Jahres eröffnet werden, und die nach Termonde im Junius. Man arbeitet mit angestrengten Kräften an der Sektion gegen Deutschland. Die große Unebenheit des Bodens macht Kunstarbeiten nöthig; glücklicher Weise fehlt es uns nicht an Material, und die Werkstätten von Seraing und Lüttich sind trefflich zu Verfertigung von Schienen eingerichtet und in voller Thätigkeit, denn das Eisen ist in England um 30 Prozent gestiegen. Das Eisen zu 7 Pfund Sterling, die Tonne kostet jetzt 10 Pfund, und die Schienen sind natürlich in gleichem Verhältniß von 9 auf 12 Pfund St. gestiegen. Die Hoffnung, daß sie in Frankreich zollfrei eingeführt werden dürften, und die allgemeine Verbreitung, welche diese neuen Verbindungswege der Civilisation in mehrern Ländern, namentlich auch in Deutschland gewonnen haben, hat dieses Steigen des Eisens in England hervorgerufen, wozu auch die dort einlaufenden Bestellungen aus den vereinigten Staaten beitragen.

## Preußen.

Köln, vom 6. Febr. Nach amtlichen Anzeigen war am 5. d. M. auf dem Leinenpfade 1) von Koblenz bis oberhalb St. Goar kein Eis mehr vorhanden; — 2) von oberhalb St. Goar bis zum Tauberwerth, unterhalb Oberwesel, zwar die Dossirung zum Theil mit Eis belegt, der Leinenzug aber nicht gehindert, da derselbe über die Straße geht; — 3) Vom Tauberwerth längs der Stadt Oberwesel und bis zum Lengscheider Hellig, aber der Leinpfad und die Dossirung desselben bis in den Rhein hinein so stark mit großen Eismassen bedeckt, daß die Passage ganz unterbrochen und eine gänzliche Räumung des Leinpfades nur mit großem Kosten- und Zeitaufwande zu bewerkstelligen seyn würde.

Es ist deßhalb auf dieser beinahe eine viertel Meile langen Strecke die völlige Räumung nur an solchen Stellen, wo sie ohne zu große Schwierigkeiten geschehen kann, auf dem übrigen Theile aber das Zerschlagen der obern, unregelmäßig gelagerten Eismaßen dergestalt angeordnet, daß auf dem Eise selbst ein Pfad von etwa 8 Fuß Breite in Stand gesetzt wird.

Vom Lengscheider Hellig bis Caub gegenüber ist keine Räumung nöthig, wohl aber von Caub bis Bingen gegenüber, wo sie von der dortigen Behörde ebenfalls bereits angeordnet ist. Die nöthigen Arbeiten werden mit großer Thätigkeit betrieben, so daß die der Bergschiffahrt durch die Anhäufung des Eises noch entgegenstehenden Hindernisse baldigst beseitigt seyn werden.

Redakteur: L. Stahl.

## Stadt-Theater.

Montag den 8. Febr.:

**Die Jäger.**

Ein ländliches Sittengemälde in fünf Aufzügen von Iffland.

# Anzeigen.

### Edictal-Citation.

Nachdem der Major und Distrikts-Commissair Ernst Soest zu Melle durch vorgelegte Documente glaubhaft nachgewiesen hat, daß

ihm der Oberstlieutenant August Otto von der Groeben zu Lingen das aus der Debitmasse weiland Kammerherrn Clamor Diederich Ernst Gerhard von dem Busche-Hünnefeld käuflich erstandene adelig freie Gut Warmenau am 12. Mai 1832 durch Wiederverkauf eigenthümlich übertragen; so werden auf Antrag des ersteren alle und jede, welche an besagtes Gut Warmenau, so weit solches auf diesseitigem Territorio, nemlich im Amte Grönenberg belegen ist, aus irgend einem Grunde hypothekarische, oder sonstige Real-Ansprüche machen zu können vermeinen möchten, hierdurch bei Strafe eines ewigen Stillschweigens vorgeladen, um in dem auf Donnerstag den 24. März, Vormittags 11 Uhr, angesetzten Termine bei Königlicher Justiz-Canzlei ihre Forderungen anzugeben und gehörig zu begründen.

Es erstreckt sich jedoch diese Ediktalladung lediglich nur auf die unbekannten Realgläubiger des Gutes Warmenau und werden von derselben die bekannten Gläubiger, d. h. diejenigen ausdrücklich ausgeschlossen, welche in dem, in der Debitsache weiland Kammerherrn Clamor Diedrich Ernst Gerhard von dem Busche-Hünnefeld ergangenen Prioritäts-Erkenntnisse bereits locirt und sodann zunächst auf den ersten Käufer des Gutes, Oberstlieutenant von der Groeben, hiernach aber auf den jetzigen Besitzer, den Major Soest übergegangen sind. Nur in sofern, als diese bekannten Gläubiger, oder deren etwaige Erben, oder Cessionarien Zinsen zu fordern haben möchten, welche vor dem 12. Mai 1832 rückständig geworden, sind solche Zins-Rückstände bei Vermeidung des angedroheten Präjudices in dem angesetzten Professions-Termine zu liquidiren.

Osnabrück den 19. Januar 1836.

Königlich Großbrittannisch-Hannöversche Justiz-Canzlei.
Lehzen.

---

Bei M. Du Mont-Schauberg in Köln ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben: (in Düsseldorf in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung, in Wesel bei J. Bagel und J. A. Klönne und in Essen bei G. D. Bädeker)

**Des hochwürdigen Herrn Johann Hüsgen, Doctor der Theologie, Dechant der Metropolitan-Domkirche und Verweser des Erzbisthums Köln; Fastenverordnung für die Erzdiözese Köln vom Jahre 1836. 1 Bogen in Folio Preis 1 Sgr.**

Auch besonders abgedruckt die in dieser Fastenverordnung vorgeschriebenen

**Gebete für die Andacht an den Feiertagen der vierzigtätigen Fastenzeit in der Erzdiözese Köln. 8 Seiten. 8. Preis 4 Pf.**

---

Literarische Anzeige für die Herren Lehrer!

In allen Buchhandlungen ist zu haben: bei Schaub in Düsseldorf und Leuchtenberg in Duisburg:

## Kleines Handbuch der Realkenntnisse und deutschen Sprachkunde

für Schüler in Volksschulen
von
**J. G. Fischer.**
Dritte Auflage.

Preis für das in Pappe gebundene Exemplar 5 Sgr.

Dieses Werkchen enthält das Wissenswürdigste aus Natur-, Menschen-, Erd-, Geschicht- und deutschen Sprachkunde in gedrängter und klarer Darstellung. Beim Unterricht soll es dem Lehrer als Leitfaden und dem Schüler als Erinnerungs- und Wiederholungsbuch dienen.

Der Preis ist so billig gestellt, daß jedes Kind sich dasselbe anschaffen kann; dieses so wie der Umstand, daß im Laufe eines Jahres eine dritte Auflage nöthig wurde, dürften für dessen Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit reden und alle weitere Empfehlungen überflüssig machen.

☞ Jede Buchhandlung ist im Stande gesetzt, den Herren Lehrern ein Exemplar gratis zu behändigen.

---

## Rheinische Dampfschiffahrt.

Die Rheinischen Dampfschiffe fahren vorläufig zwischen Köln und Mainz

täglich
von Köln nach Koblenz Morgens um 7 Uhr,
" Koblenz " Mainz " " 6½ "
" Mainz " Köln " " 6 "

Die Zimmer sind geheitzt. — Personen- und Güterfrachten bleiben wie im vorigen Jahre.

---

Da ich seit heute das Hutmachergeschäft auf eigene Rechnung als Ladengeschäft anzufangen beabsichtige, so mache ich dieses meinen Freunden und bisherigen Herren Abnehmern ergebenst bekannt, und bitte mich in Zukunft wie früher mit ihren sehr angenehmen Aufträgen zu beehren; ich werde alles Mögliche thun, sowohl durch eine schöne Auswahl von Filz- und Seidehüten als auch durch mäßige Preise dem mir geschenkten Zutrauen nachzukommen.

Düsseldorf den 1. Februar 1836.

Joseph Schmitz,
Hundsrückenstraße Nr. 591.

---

In Bilk an der Kirche Nr. 86 steht ein sehr gutes Karrenpferd mit oder ohne Geschirr, auch eine gute Schlagkarre zu verkaufen.

---

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen gefiel es heute unsern ältesten Sohn und Bruder Franz Dubois zu sich ins bessere Leben abzurufen. Mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche, starb er an den Folgen einer mit der größten Geduld ausgestandenen 4monatlichen Abnehmungskrankheit.

Mit betrübtem Herzen widmen wir allen Verwandten und Freunden diese Anzeige, und halten uns ihrer stillen Theilnahme im Voraus überzeugt.

Düsseldorf den 7. Februar 1836.

Die Eltern und Geschwister
des Verstorbenen.

---

## Große Masken-Redoute

im Benderschen Saale
Donnerstag den 11. Februar 1836.
Verherrlicht durch ein großes Maskenspiel:
**Der Ueberfall oder die Gefangennehmung des General Vandamme.**

Die betreffende Subscriptionsliste zu dieser Redoute cirkulirt noch und liegt auch in meinem Hause zur Einzeichnung offen.

Subscriptionspreis 10 Sgr., an der Kasse 20 Sgr.

Um dem Wunsche mehrerer Subscribenten zu genügen, Damen frei.

---

Ich warne hierdurch Jeden, weder auf meinen Namen zu borgen, noch Zahlung an jemand anders a's an mich selbst zu leisten.

Düsseldorf den 6. Februar 1836.

Wittwe des verlebten Schreinermeisters
Sebastian Wirtz.

---

**Berliner Herren-Cravatten**

in Seide, Sammet, Atlas und Lasting erhielt ich eine große Auswahl.

W. Lindemann, Flingerstraße Nr. 779.

---

Chr. Thumser, Neustraße Nr. 408, empfiehlt sich in gewebten Trico-Hosen, weißen wie farbigen, nebst Unterhosen, webt neue wie alte Strümpfe und verspricht billige Preise.

---

Der Kammerjäger Wilhelm Rosenberg ersucht die Herrschaften, welche schnell und sicher von Wanzen, Ratten und Mäusen befreit zu seyn wünschen, sich baldigst an ihn zu wenden. Für die Wirksamkeit steht er ein; das Fläschchen ist zu haben für 10—15 Sgr. Sein Logis ist bei Herrn Gastwirth Schönen zur Glocke auf der Bastionsstraße.

---

**Frisches Rothwild erhielt**

**Franz Geisler.**

---

Westphälische Schinken bei J. Adlorf.

---

Es wird in einer Steindruckerei ein auswärtiger braver Lehrling gesucht. — Die nähern günstigen Bedingungen zu erfragen bei

Th. Welcker, Bastionsstraße Nr. 994.

---

[68] Ein auswärtiges braves Mädchen, welches im Kochen etwas erfahren und die übrige Hausarbeit zu verrichten versteht, wird in Dienst gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

Die Länderei des hinter der Neustadt gelegenen Steinackers ist parzellenweise zu pachten.

Alleestraßen-Ecke neue Nr. 737.

---

Das hier zu Düsseldorf vor dem Elberfelderthor gelegene, bis hiehin von dem Gouverneur Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Alexander, Capitain Herrn von Pritzlewitz, bewohnte Haus mit Garten, steht zu vermiethen und am 10. April d. J. zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer

J. P. Halbach, Neustraße Nr. 426.

---

Das von Herrn Conditor Foerster auf der Kurzestraße bewohnte Unterhaus nebst möblirten Zimmern auf dem ersten Stock ist zu vermiethen.

---

[48] Auf der Kasernenstraße steht ein Unterhaus an eine stille Familie zu vermiethen und im März zu beziehen. Näheres in der Expedition d. Bl.

---

[69] Wo ein gelegenes und geräumiges Unterhaus nebst Keller und zwei Speichern zu vermiethen und gleich zu beziehen ist, sagt die Expedition d. Bl.

---

[45] In einem stillen bürgerlichen Hause sind möblirte Zimmer zu vermiethen, wobei auch auf Verlangen die Kost und Aufwartung gegeben werden kann. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

---

## Preise der Früchte und des Brodes

(einschließlich 2 Sgr. pr. Scheffel Transportkosten von Neuß hiehin.)

Berliner Maaß.

| | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Ein Scheffel Weitzen | 1 | 13 | — |
| " " Roggen | 1 | 4 | 8 |
| " " Winter-Gerste | 1 | 2 | — |
| " " Sommer-Gerste | 1 | 1 | — |
| " " Buchweizen | 1 | 10 | 6 |
| " " Hafer | — | 22 | — |
| " " Erbsen | 1 | 22 | — |
| " " Rübsaamen | 4 | 12 | — |
| " Schwarzbrod, 7 Pfund schwer | — | 3 | 2 |
| " Brödchen, 6½ Loth | — | — | 4 |
| " Weck, 7 Loth | — | — | 4 |
| " Röggelchen, 8½ Loth | — | — | 4 |

Düsseldorf den 6. Februar 1836.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

(Hierbei Nr. 11 der Blätter für Scherz und Ernst.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.